



MORBI-RSA: FAIRE WETTBEWERBSBEDINGUNGEN SCHAFFEN!

BKK-LANDESVERBAND FORDERT MEHR ZEIT FÜR DIE PFLEGE

**NRW-SCHULEN: NEUES HANDLUNGSPROGRAMM ZUR
BEWEGUNGS- UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG EINGEFÜHRT**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Ausgabe dieser BKK aktuell stellt Ihnen wieder einige der Themen vor, die den BKK-Landesverband NORDWEST u. a. bei Präventionsprojekten bewegen.

Planungssicherheit brauchen nicht nur Kleingärtner, die im Frühjahr und Sommer wieder ihre Pflanzen ins Freie bringen. Planungssicherheit ist auch das, was Krankenkassen dringend benötigen. Das betrifft die Einnahmeseite und hier den Risikostrukturausgleich (RSA) zwischen den Kassen, der seit langem zu erheblichen Fehlsteuerungen führt, die für etliche Krankenkassen existenzbedrohende Ausmaße annehmen können.

Faire Wettbewerbsbedingungen

und Planungssicherheit mahnt die Betriebliche Krankenversicherung daher aktuell gegenüber der Politik an. Korrekturen am RSA können nicht bis zur nächsten Wahlperiode aufgeschoben werden. Erste Schritte müssen jetzt schon unternommen werden – und sind im Falle der Erwerbsminderungsrentner (Kassen mit vielen Erwerbsminderungsrentnern haben derzeit einen finanziellen Vorteil) auch kurzfristig umsetzbar, ohne ein allzu großes Fass aufmachen zu müssen. Näheres finden Sie auf den nachfolgenden Seiten.

Das Thema Pflege treibt vor dem Hintergrund gesetzgeberischer Aktivitäten, den Pflegestärkungsgesetz (PSG) aktuell auch den BKK-Landes-

verband NORDWEST um. Die durch das PSG II verbesserten Leistungen müssen jetzt real beim pflegebedürftigen Versicherten ankommen – dazu bedarf es vor allem mehr qualifiziertes Personal! Auch die in den letzten Wochen bekannt gewordenen Vorwürfe krimineller Machenschaften bei einigen Pflegediensten haben uns auf den Plan gerufen. Lesen Sie hierzu mehr in dieser Ausgabe.



Manfred Puppel
- Vorstand -

In dieser Ausgabe:

Morbi-RSA: Faire Wettbewerbsbedingungen schaffen – nicht erst 2018!	3
BKK-Landesverband fordert mehr Zeit für die Pflege	4
Die neuen Pflegegrade ab 2017	5
Wettbewerb „Zukunft Pflege“ – innovative Projektideen wurden prämiert.....	6
Neues Handlungsprogramm zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung an Schulen	7
Aktionsbündnis gegen Darmkrebs: Einladungsverfahren zeigt Wirkung!.....	9
„bauchgefühl“ - die BKK-Initiative zur Prävention von Essstörungen bei Jugendlichen	10
„HaLT - Hart am Limit“- Projekt zur Alkoholprävention wird weitergeführt	11
BKK-Landesverband NORDWEST im Gespräch mit: Ingrid Fischbach, MdB	12
BKK-Landesverband NORDWEST seit 2001 Gesellschafter der ZTG GmbH.....	13
Veranstaltungshinweis.....	13

Morbi-RSA: Faire Wettbewerbsbedingungen schaffen – nicht erst 2018!

Seit der Risikostrukturausgleich in seiner jetzigen Ausgestaltung 2009 vom Stapel lief ist er Streitpunkt unter Experten und Krankenkassen. Die Weiterentwicklung des morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleichs (Morbi-RSA) ist deswegen ein Dauerthema. Während die einen Krankenkassen dank des Morbi-RSA mehr Geld bekommen, als sie zur Finanzierung ihrer Leistungsausgaben benötigen, erhalten andere

Kassen zu geringe Finanzmittel, um ausgleichen zu können, was sie für ihre Versicherten an B e -

handlungsleistungen verausgabt haben. Und das liegt ganz wesentlich an den zahlreichen Geburtsfehlern des

Morbi-RSA mit seiner Morbiditätsorientierung. An einigen Stellschrauben hat man in den letzten Jahren gedreht – so bei den Auslandsversicherten und Krankengeld. Mit der Folge, dass dies viele Betriebskrankenkassen finanziell benachteiligt hat. Da der finanzielle Druck bei der gesetzlichen Krankenversicherung in den letzten Monaten wieder größer wird, lässt sich inzwischen auch über kleine Fehler nicht mehr großzügig hinwegsehen.



Hinter dem Thema Erwerbsminderungsrentner (EMG) steckt solch ein Fehler, der zwar nicht ganz so teuer zu stehen kommt und dennoch eine Wettbewerbsverzerrung darstellt. 1,3 % des gesamten Umverteilungsvolumens des Morbi-RSA sind hier tangiert.

Schon im alten Morbi-RSA in den 90er Jahren hat man für die damals Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrentner genannten Versicherten einen erhöhten Beitragsbedarf e r -

mittelt. Danach überstiegen die Leistungsausgaben von

Invaliditätsrentnern diejenigen eines Gleichaltrigen um ein Mehrfaches. Seit 2009 – also Morbi-RSA neuer Zeitrechnung – findet der Beitragsbedarf für diese Personengruppen jedoch über die Krankheitsgruppen (Morbidität) ausreichend Berücksichtigung.

Ein im März vorgestelltes IGES Gutachten belegte eindeutig, dass die Berücksichtigung von gesonderten Zuschlägen für Erwerbsminderungsrentner überflüssig ist, da der

Finanzbedarf von EMG-Rentnern heute bereits im Morbi-RSA abgebildet wird. Krankenkassen mit vielen EMG-Rentnern haben aktuell einen finanziellen Vorteil, denn für einen EMG-Rentner zum Beispiel mit der Diagnose Depression bekommt eine Kasse heute mehr Zuweisungen als für einen normalen Versicherten mit exakt der gleichen Diagnose. Die Streichung der EMG-Zuschläge wäre also sachgerecht und ohne viel bürokratischen Aufwand umsetzbar.

Das Grundproblem der verzerrten Verteilung wird vermutlich noch länger bestehen bleiben. Eine große Reform des Morbi-RSA hat sich die Politik erst für die Jahre nach der Bundestagswahl vorgenommen. Die Politik sollte noch in dieser Legislaturperiode ein Signal setzen, um die Fehlentwicklungen im Morbi-RSA zumindest teilweise zu beseitigen.

BKK-Landesverband fordert mehr Zeit für die Pflege - 2017 steht eine Reform der Pflegestufen bevor

Aktuell gibt es in Deutschland rd. 2,7 Mio. Pflegebedürftige; im Jahr 2050 rechnet man mit 4,5 Mio. Pflegebedürftigen. Auch die Zahl der Demenzkranken wird in den nächsten Jahren steigen von zur Zeit rd. 1,6 Mio. auf 2,2 Mio. im Jahr 2030. Ein guter Grund, die Pflegeversicherung diesen demographischen Herausforderungen anzupassen. Das so genannte zweite Pflegestärkungsgesetz (PSG II) ist bereits seit Beginn diesen Jahres in Kraft getreten.

Die Reform der Pflegestufen wird im Jahr 2017 konkret umgesetzt und der Begriff der Pflegebedürftigkeit neu definiert. Aus drei Pflegestufen werden fünf Pflegegrade, die Leistungen werden insbesondere für Demenzkranke verbessert. Schon jetzt ist es möglich, auf bessere Leistungen durch die Pflegekasse zurückzugreifen: So steht den zu Pflegenden und ihren Angehörigen bereits jetzt ein breiteres Angebot an pflegerischer Beratung zur Verfügung.

Es wird schon lange kritisiert, dass die Pflegeleistungen, wie wir sie heute kennen, nicht gerecht an die Bedürfnisse Pflegebedürftiger mit eingeschränkter Alltagskompetenz (Demenz) angepasst sind. Das soll sich mit der Pflegestufen-Reform 2017 ändern.

Statt der drei Pflegestufen wie sie zur Zeit noch existieren, wird es in Zukunft (ab 2017) fünf Pflegegrade geben. Bei der Begutachtung kommt es nicht mehr darauf an festzustellen, wie viele Minuten Hilfebedarf ein Mensch beim Waschen, Anziehen oder beim Essen hat. Im Mittelpunkt steht künftig die Frage, wie selbstständig der Mensch bei der Bewältigung seines Alltags ist, was kann er und was kann er nicht mehr? Dazu

werden seine Fähigkeiten umfassend in allen Lebensbereichen begutachtet: Mobilität, kognitive und kommunikative Fähigkeiten, Verhaltensweisen und psychische Problemlagen, Selbstversorgung, Umgang mit krankheitsbedingten Anforderungen und Belastungen, Gestaltung des Alltagslebens und soziale Kontakte.

dass mehr Personal in der ambulanten und stationären Pflege zur Verfügung gestellt und finanziert wird. Denn einzig und allein der pflegebedürftige Mensch steht im Mittelpunkt.

Das Ganze muss auch finanziert werden. Immerhin geht es hier bis 2017 um zusätzliche 4,8 Milliarden

	Pflegegrad 1	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4	Pflegegrad 5
Geldleistung ambulant	125 Euro Als Geldbetrag, der für Erstattung der Betreuungs- und Entlastungsleistungen zur Verfügung steht	316 Euro	545 Euro	728 Euro	901 Euro
Sachleistung ambulant		689 Euro	1.298 Euro	1.612 Euro	1.995 Euro
Leistungsbetrag stationär	125 Euro	770 Euro	1.262 Euro	1.775 Euro	2.005 Euro

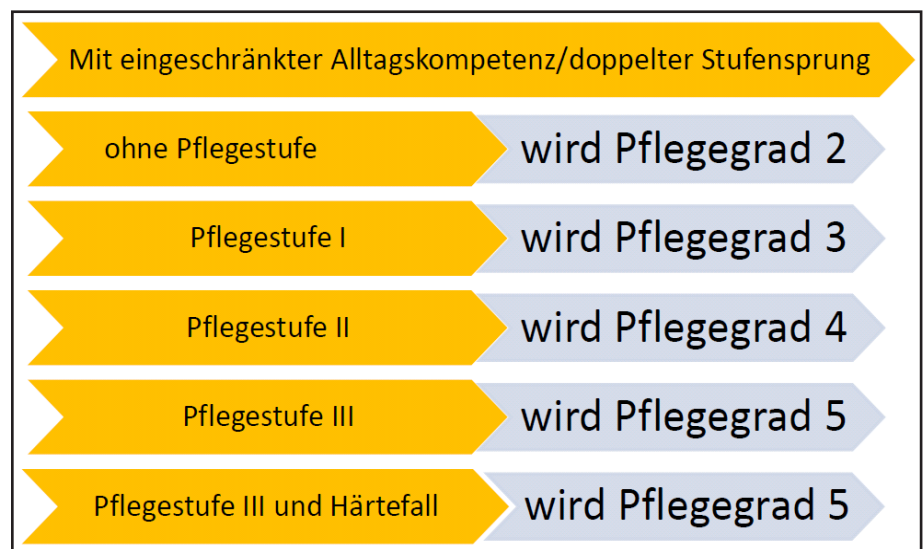
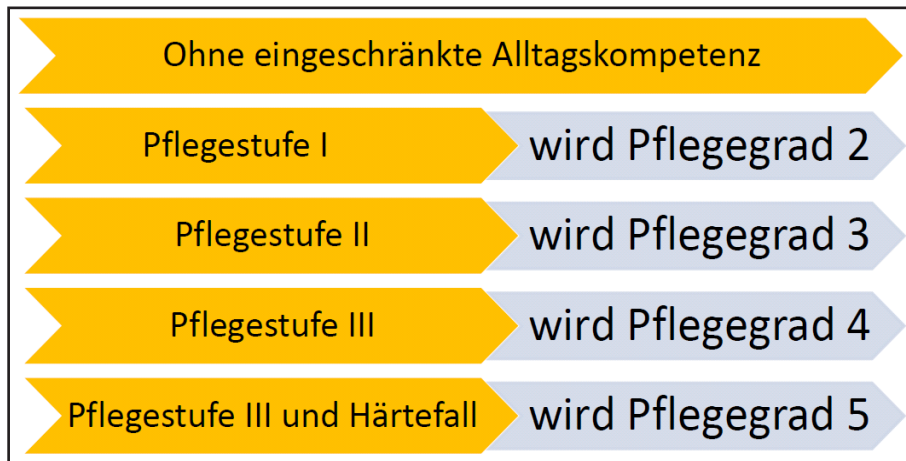
Dadurch werden Demenzkranke von der Pflegeversicherung erstmals voll berücksichtigt!

Alle Versicherten werden durch ihre Pflegekasse automatisch von ihrer Pflegestufe in den jeweiligen Pflegegrad übergeleitet. Dabei ist garantiert, dass keine Verschlechterung zum Status quo eintritt. Es ist auch keine neue Begutachtung erforderlich! In diesem Zusammenhang appelliert der BKK-Landesverband NORDWEST an die Verantwortlichen in Politik und Gesundheitswesen, dass die verbesserten Leistungen durch das PSG II im Jahr 2017 tatsächlich auch beim Versicherten ankommen und wieder „mehr Zeit für Pflege“ möglich ist! Der BKK-Landesverband NORDWEST setzt sich dafür ein,

den Euro Ausgaben sowie im Anschluss um jährlich 2,4 Milliarden Euro Mehrausgaben. Finanzieren tun dies die Beitragszahler: sie müssen künftig 0,5 Prozentpunkte mehr für die Pflegeversicherung zahlen.

Apropos „zahlen“: Im Zusammenhang mit den in den letzten Wochen bekannt gewordenen Millionenschäden durch Pflegebetrug appelliert der BKK-Landesverband NORDWEST an die Politik Schwerpunktstaatsanwaltschaften im Bereich Pflege einzurichten und die gesetzlichen Rahmenbedingungen für bessere Prüfmöglichkeiten geschaffen werden. Bei nachgewiesenem Abrechnungsbetrug müsse eine Neuzulassung strikt verhindert werden.

Die neuen Pflegegrade ab 2017



Die Vorteile der Reform im Überblick:

- stärkere Berücksichtigung der Bedürfnisse von Demenzkranken
- im Durchschnitt höhere Leistungen
- neue Begutachungskriterien
- Angleichung der Leistungen an die Preisentwicklung
- insgesamt mehr verfügbare Gelder für die Pflege

Wettbewerb „Zukunft Pflege“ – innovative Projektideen wurden prämiert

Pflege ist kein Thema von morgen. Darin sind sich alle einig. Auch gibt es breite Übereinstimmung darin, dass der Bereich Pflege mehr umfasst, als die rd. 2,7 Millionen Pflegebedürftigen. Auch wenn Pflege von großer gesellschaftlicher Bedeutung ist, fehlen Konzepte, wie die gesundheitliche Versorgung aktiv gestaltet werden kann.

Der BKK-Landesverband NORDWEST hat daher zusammen mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) die Studierenden und wissenschaftlichen Mitar-

beiter des Departments Pflege und Management aufgerufen, innovative Ideen zum Thema Pflege einzureichen. Aus einer Bandbreite an Projekten wurden die Besten ausgewählt und jetzt im Rahmen der 20-Jahr-Feier der Pflege- und Gesundheitswissenschaften der HAW prämiert. Den ersten Platz, der mit einem Preisgeld in Höhe von 1.000,- € verbunden war, übergab Dr. Dirk Janssen, stellvertretender Vorstand des BKK-Landesverband NORDWEST, an Dr. Johanna Buchcik. Sie überzeugte die Jury mit einem Konzept zur „Gesundheitsförderung bei weibli-

chen pflegenden Angehörigen mit türkischem Migrationshintergrund“.

Kern von Johanna Buchciks Idee ist zum einen der kultursensible Ansatz und zum anderen ein Schulungsangebot zu den Feldern Bewegung und Ernährung. Weitere ausgezeichnete Projektideen stellten das Belastungserleben von professionell Pflegenden in den Vordergrund oder konzentrierten sich darauf, die Information, Beratung und Integration von Patientenangehörigen mit Delir zu verbessern.



Dr. Johanna Buchcik (Vierte von links) wurde in Hamburg von Dr. Dirk Janssen, Zweiter von rechts, für ihr Pflege-Konzept ausgezeichnet.

Neues Handlungsprogramm zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung an Schulen

Die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Erfolgreiches, gemeinsames Lehren und Lernen gelingen vor allem dann gut, wenn Lehr- und Fachkräfte sich an ihrem Arbeitsplatz und Schüler sich in ihrer Lernumgebung wohl fühlen. So ist Sport neben Deutsch und Mathematik eines von drei Fächern, das über die gesamte Schulzeit hinweg unterrichtet wird, und dass außerunterrichtliche Angebote zu Bewegung, Spiel und Sport insbesondere in Ganztagschulen die Schulzeit jedes Kindes und jedes Jugendlichen ebenfalls über die gesamte Schulzeit begleiten.

Der BKK-Landesverband NORDWEST hat nun gemeinsam mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) und der Unfallkasse NRW ein neues Handlungsprogramm zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung auf den Weg gebracht. Das Handlungsprogramm „Bewegungs- und Gesundheitsförderung in Schulen in NRW“ soll am 1. August 2016 mit einer Laufzeit von vier Jahren starten. Angesprochen werden dabei alle über 5.500 Schulen in NRW mit ihren Lehrkräften, Eltern und Schülern. In allen Schulbezirken sollten Berater/innen im Schulsport qualifiziert werden, die als Multiplikatoren wirken.

Ziel des Programms ist es, die Rahmenbedingungen für gesundheitsfördernde und bewegungsförderliche

Schul- und Unterrichtsentwicklung nachhaltig zu verbessern. Schulministerin Löhrmann: „Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil der guten gesunden Schule. Neben der Bewegung im klassischen Schulsport tragen weitere Bewegungsaktivitäten in der Schule zu einer besseren Rhythmisierung des Lernens bei. Hierzu gehören zum Beispiel regel-

gramm eine gute Grundlage für die gesundheitliche Gestaltung des Bewegungsverhaltens für alle Akteure in den Schulen: „Bei den Betriebskrankenkassen steht das Thema Prävention und Gesundheitsförderung traditionell im Fokus. Dabei sind uns der Ausbau und die nachhaltige Stärkung der gesundheitsförderlichen Strukturen in den Schulen besonders wichtig.



Von links: Gaby Erdmann, BKK-Landesverband NORDWEST, Gabriele Pappai, Unfallkasse NRW sowie Sylvia Löhrmann, NRW Schulministerin bei der moderierten Gesprächsrunde am Stand des Schulministerium auf der Bildungsmesse „didacta“ in Köln.

mäßige Bewegungszeiten an Tagen ohne Sportunterricht oder spontane Bewegungs- und Entspannungszeiten in den anderen Fächern und im schulischen Ganztage. Mit dem neuen Handlungsprogramm wollen wir Schulen solche Bewegungsaktivitäten ans Herz legen und sie bei der Umsetzung unterstützen“, erklärt Schulministerin Sylvia Löhrmann.

Für Gaby Erdmann vom BKK-Landesverband NORDWEST bietet das Pro-

Hier erreichen wir alle Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und die Lehrkräfte und können so Impulse für einen gesünderen Lebensstil geben.“

Das Programm, in das die drei Partner gemeinsam rd. 500.000 Euro investieren, hat drei Schwerpunkte:

Nachhaltige Sicherheits- und Gesundheitsförderung im Schulsport: Zu diesem Bereich gehören insbesondere Maßnahmen zur Qualifizierung von

Lehrkräften für den Sportunterricht in den Grund- und Förderschulen, die nicht über eine Lehrbefähigung Sport verfügen, sowie Maßnahmen zur Qualifizierung von Lehrkräften für den Schwimmunterricht. Darüber hinaus geht es um die Vermittlung von Bewegungskompetenz im Bezug auf lebenslanges Sporttreiben.

Lernen und Bewegung – Stärkung von Schulprofilen: Zu diesem Bereich gehört die Zusammenstellung und Verbreitung guter Praxis bewegungs- und gesundheitsfördernder Schulen, auch im Hinblick auf die Rhythmisierung des Schultags, gerade auch in Ganztagschulen.

Vielfalt, Inklusion und Integration in der Schule: Zu diesem Bereich gehören insbesondere die Zusammenstellung und Verbreitung guter Praxis des gemeinsamen Lernens von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung sowie zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, insbesondere von erst kürzlich zugewanderten Kindern und Jugendlichen. Dazu gehört auch das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Handicap sowie mit und ohne Migrationshintergrund. Wichtig ist das gerade im Hinblick auf die jüngst zugewanderten Kinder und Jugendliche.

„Diese gesellschaftliche Entwicklung betrifft auch uns Krankenkassen“, so Gaby Erdmann. „Dabei geht es nicht nur um die notwendige Sicherstellung der medizinischen Versorgung, sondern auch um Möglichkeiten, mit praxistauglichen und auf die Zielgruppe ausgerichteten Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung den In-

tegrationsprozess der Menschen zu unterstützen“, so Erdmann weiter.

Im Rahmen des Handlungsprogramms wird es zudem zwei Forschungsprojekte geben. An der Universität Münster geht es dabei um den Zusammenhang von Lernen und Bewegung; an der Sporthochschule Köln um die Stärkung multiprofessioneller Lehrteams im Schulsport.

Weitere Medien, Hilfen zur Unterrichtsgestaltung sowie Austausch- und Qualifizierungsmaßnahmen sind in Vorbereitung.

IMPRESSUM

Ausgabe 1 · Juni 2016

Herausgeber:
BKK-Landesverband NORDWEST
Hatzper Straße 36
451 49 Essen
Telefon: ... 0201/179-02
Telefax: .. 0201/179-1676

Süderstraße 24
20097 Hamburg
Telefon: ... 040/25 15 05-0
Telefax: .. 040/25 15 05-236

E-Mail: info@bkk-nordwest.de
Internet: .. www.bkk-nordwest.de
..... www.bkk-webtv.de

Verantwortlich:
Manfred Puppel
Redaktion:
Karin Hendrysiak
Thomas Fritsch
Layout:
Susanne Bleikamp
Fotos:
BKK Bilddatenbank, BKK-LV NW,
Pixelio (Yvonne Voigt)

Aktionsbündnis gegen Darmkrebs: Einladungsverfahren zeigt Wirkung!

Das Engagement der teilnehmenden Betriebskrankenkassen in Deutschland für die Darmkrebs-Vorsorge zeigt weiterhin Wirkung. Seit Start des Aktionsbündnis gegen Darmkrebs im Jahre 2012 ist die Zahl der Vorsorgekoloskopien stetig gestiegen. Ebenso erfolgreich ist die Alternative: die Anwendung des immunologischen Tests. Knapp 140.000 angeforderte immunologische Tests wurden seit 2012 ausgewertet, das bedeutet einen Rücklauf von 61,3 Prozent. Darunter waren r. 5.100 positive Testergebnisse (6%). Durch die Empfehlung von Koloskopien sind dann in dieser Gruppe – statistisch wahrscheinlich - ca. 2.500 Neoplasien (bösartige Gewebeneubildungen) entdeckt worden. Damit konnten mehr als 800 Personen vor Darmkrebs bewahrt werden.

Das übergeordnete Ziel des Projekts ist es, die Zahl der Darmkrebstoten deutlich zu reduzieren, zumindest aber die Versicherten durch eine persönliche Ansprache zum Nachdenken über Darmkrebsprävention zu bewegen. Insbesondere die Aufforderung, selbst aktiv zu werden – durch die Teilnahme an der Vorsorge per Test oder Spiegelung – macht die Aktion effektiv. Die Zahlen sprechen für sich und für den Erfolg des Aktionsbündnis gegen Darmkrebs!

Mit dem Aktionsbündnis haben es die Betriebskrankenkassen geschafft, dass die „Verweigerer“ das Alternativangebot annehmen und den für sie kostenlosen immunologischen Stuhltest anfordern. Die bisherigen Ergebnisse des Aktionsbündnis zeigen, dass sich Vorsorge lohnt und viel Leid verhindert werden kann. Gleichzeitig werden aber auch die Ressourcen

im Gesundheitswesen geschont. Nur durch die Mithilfe und Beteiligung der Betriebskrankenkassen kann auch weiterhin das Projekt und der Service am Versicherten fortgesetzt werden.

Darmkrebs-Screening wird auf neuem Testverfahren basieren

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hat nun im April in Berlin be-



schlossen, dass bei der Früherkennung von Darmkrebs zukünftig neue Testverfahren anzuwenden sind. Quantitative immunologische Tests zum Nachweis von nicht sichtbarem Blut im Stuhl (iFOBT) lösen den derzeit verwendeten Guajak-basierten Test (gFOBT) ab. Hierzu gibt es unterschiedliche Meinungen und Bewertungen. Der GKV-Spitzenverband hat dem Beschluss des G-BA zugestimmt, die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) dagegen! Der GKV-Spitzenverband begründet sein Vorgehen so: höhere Qualität der quantitativen

iFOBT und bessere Steuerbarkeit. Das erste Argument ist durch nichts bewiesen, das zweite bleibt unklar. In der Diskussion um die Vor- und Nachteile hat der Spitzenverband weiter argumentiert, dass die Qualität besser überprüfbar sei, z. B. durch den Einsatz von Ringversuchsmaterial als Kontrolle. Dieses Ringversuchsmaterial gibt es aber weltweit überhaupt nicht. Versuche, ein solches Material zu etablieren, sind leider gescheitert. Die Bundesärztekammer hat auf Anfrage gegenüber dem G-BA geäußert, dass ein solches Material frühestens in 2-3 Jahren zur Verfügung stehen kann. Der Spitzenverband ist auch der Meinung, dass die neue Methode deutlich kostengünstiger wird. Genau das Gegenteil ist der Fall: es wird wesentlich teurer! Fazit: Die Umstellung auf den iFOBT ist sinnvoll und durch viele klinische Studien bewiesen. Der Sprung vom iFOBT über die Köpfe der Ärzte direkt ins Labor hat keine nachgewiesenen Vorteile, schließt aber die Ärzte weitgehend aus der Vorsorge aus und macht alles teurer und komplizierter.

Weitere Informationen unter:
www.bkk-gegen-darmkrebs.de



„bauchgefühl“ - die BKK-Initiative zur Prävention von Essstörungen bei Jugendlichen

Das Projekt „bauchgefühl“, die BKK-Initiative zur Prävention von Essstörungen bei Jugendlichen, wird voraussichtlich Mitte des Jahres in den über 390 Berufsschulen in Nordrhein-Westfalen starten. Zum Unterrichtsprogramm steht nicht nur ein kompletter Internetauftritt zur Verfügung, sondern auch Materialien, wie zum Beispiel ein

kompletter Ordner und eine CD für Lehrer. Prominentes Zugpferd

ist die Ringerin Aline Focken, NRW-Sportlerin des Jahres 2015 und Olympia-Teilnehmerin 2016 in Rio de Janeiro.

Die neue Patin verbindet sich zweigleisig mit dem Sport und ergänzt das Thema Ernährung mit dem Thema Bewegung. Aline Focken: „Essstörungen? Betreffen uns alle! Unabhängig von Alter und Geschlecht, ist sicher jedem schon einmal der Appetit vergangen oder aus Frust hat man eine Tafel Schokolade gegessen. Doch ab wann Hilfe benötigt wird, ist oftmals sehr schwer zu erkennen. Wir können alle etwas tun! Ich höre auf mein „bauchgefühl“ und bleibe mir und meinem Sport damit treu!“ Eine Studie des Robert-Koch-Institutes zufolge zeigen knapp 22 % der Jugendlichen zwischen 11 und 17 Jahren erste Ansätze zu einer Essstörung.

Nach aktuellen BKK-Versicherten-daten werden bei rd. einem Prozent der bis zu 29-Jährigen schwer behandelbare Essstörungen als

Krankheitsbild diagnostiziert. Magersucht ist insbesondere in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen ein zentrales Problem: Rund ein Drittel der diagnostizierten Essstörungen in dieser Altersgruppe werden der Magersucht zugerechnet. Die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen- und da mit



auch die von jungen Menschen an beruflichen Schulen, bietet daher ideale Anknüpfungspunkte für die Gesundheitsförderung! Gesundheit als Lebensqualität für die BKK ist Ziel der Kampagne.

Weitere Informationen unter: www.bkk-bauchgefühl.de



Aline Focken, Patin des Projekts „bauchgefühl“ und Weltmeisterin im Ringen 2014

„HaLT - Hart am Limit“- Projekt zur Alkoholprävention wird weitergeführt

Mehr als 4.000 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 17 Jahren mußten allein im vergangenen Jahr in NRW wegen Alkoholvergiftungen im Krankenhaus behandelt werden.

Grund genug für den BKK-Landesverband NORDWEST das Alkoholpräventionsprojekt „HaLT - Hart am Limit“, das in gemeinsamer Zusammenarbeit mit den anderen Krankenkassen und dem NRW Gesundheitsministerium seit 2013 durchgeführt wird, weiter zu verlängern.

Bereits während des Krankenhausaufenthaltes sprechen hier speziell geschulte Fachkräfte mit den Jugendlichen über Motive und Folgen des Alkoholkonsums sowie über die persönliche Verantwortung der Betroffenen. Der zukünftige Umgang des oder der Jugendlichen mit Alkohol ist wesentliches Thema.

Da Eltern einen großen Einfluss auf Einstellung und Verhalten ihrer Kinder haben, werden sie in die Maßnahmen eingebunden. Danach wird entschieden, ob ein weiteres Gespräch mit dem oder der Jugendlichen die Intervention abschließt, oder ob weitere Angebote notwendig sind. So können erlebnispädagogische Maßnahmen in einer Gruppe oder mit der eigenen Clique organisiert werden.

Ziel ist die Schärfung des Problembewusstseins für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol sowie gemeinsam mit den Jugendlichen eine Strategie für das zukünftige Trinkverhalten zu erarbeiten. Das Projekt leistet damit zu-

stelle für Suchtvorbeugung „ginko“.

Nach dem erfolgreichen Projekt „Leben ohne Qualm“ wird „HaLT - Hart am Limit“ bereits das zweite landesweite Präventionsprojekt gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium und der Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW auf den Weg gebracht.

Weitere Informationen unter:
www.halt-projekt.de



HaLT

gleich einen wichtigen Beitrag zur Änderung der Trinkkultur in unserer Gesellschaft. Zusätzlich zu diesen Einzelberatungen erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem riskanten Konsumverhalten im Rahmen eines Gruppenangebotes. Neben der Zusammenarbeit mit den Kliniken gibt es, regional unterschiedlich, weitere Schnittstellen um Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum frühzeitig zu erreichen, z. B. Jugendberufshilfe, Ärzte, Schulsozialarbeit oder Justiz.

Das Angebot wird mittlerweile an 25 Standorten in NRW umgesetzt. Die Koordination sowie die Aus- und Weiterbildung der Fachkräfte aus den Suchtberatungsstellen übernimmt die vom NRW Gesundheitsministerium finanzierte Landeskoordinierungs-

BKK-Landesverband NORDWEST im Gespräch mit:

Ingrid Fischbach, MdB

Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesministerium für Gesundheit

Ein inhaltsreiches Gespräch zu verschiedenen aktuellen gesundheitspolitischen Themen führte der Vorstand des BKK-Landesverbandes NORDWEST, Manfred Puppel am 23.05.2016 mit der Parlamentarischen Staatssekretärin Ingrid Fischbach beim BKK-Landesverband NORDWEST in Essen.

Auf der Agenda standen die Modernisierung und Zukunftssicherung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung in NRW durch die Nutzung der Chancen des

Krankenhausstrukturfonds. Die Wettbewerbssituation in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) stellte einen weiteren und wichtigen Gesprächspunkt dar, insbesondere die Forderung des BKK-Landesverbandes NORDWEST an die Politik, Änderungen im Morbi-RSA kurzfristig vorzunehmen.

So gehörten die Beiträge der Versicherten in die Versorgung der jeweiligen Kasse und Region und dürften nicht dazu führen, das Vermögen einiger

weniger Wettbewerber zu erhöhen und der Versorgung zu entziehen.



Von rechts: Gaby Erdmann, Ingrid Fischbach, Manfred Puppel und Karin Hendrysiak.

BKK-Landesverband NORDWEST seit 2001 Gesellschafter der ZTG GmbH

Der BKK-Landesverband NORDWEST ist seit 2001 von Beginn an Gesellschafter der ZTG GmbH und hat dort auch immer zugleich die Interessen der anderen Kassenarten vertreten.

Ziel der ZTG ist, moderne Informations- und Kommunikationstechnologien für das Gesundheitswesen zu entwickeln und zu verbreiten, um die Versorgungsqualität bei

begrenzten Kosten zu verbessern. Mit der Neuwahl eines neuen Aufsichtsrates und einer Veränderung der betrieblichen Strukturen schärft das ZTG-Zentrum für Telematik und Telemedizin in Bochum sein Profil.

Im Aufsichtsrat ist auch der BKK-Landesverband NORDWEST vertreten. Auch der Draht zur Landespolitik ist kurz: Demnächst wird

der NRW-Landtagsausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Kürze auch einen Vertreter in den ZTG-Aufsichtsrat entsenden.

Veranstaltungshinweis



BKK Walking DAY 2016
Rund um den Baldeneysee
Samstag, 8. Oktober, um 13:30 Uhr

The poster features a yellow background with the BKK logo and the text 'Walking DAY 2016'. Below the text is a graphic of three stylized figures (red, yellow, green) walking on a path. A central photograph shows a group of women in blue and black athletic wear participating in the walk, with some wearing bib numbers like 551, 541, 500, and 547. A smaller strip of photos at the bottom shows more participants. At the bottom left is the BKK Landesverband NORDWEST logo, and at the bottom right is the TU SEM ESSEN logo with the text 'Veranstalter' below it.